

Skigebiet schielt auf den Sommer

Betreiberin will aus Skigebiet Am Homberg ein Ganzjahres-Angebot mit Sommerrodelbahn, neuen Liften und Gastro machen. Entscheidung steht noch aus

Winterberg/Züsch/Silbach. Die Betreiberin des Skigebietes Am Homberg in Züsch möchte das Angebot im Skigebiet ausbauen und attraktivieren. Die geplanten Veränderungen stellte der von der Liftgesellschaft beauftragte Architekt kürzlich im Bauausschuss vor. So ist unter anderem neben dem Ersatz von zwei Schleppliften durch einen Sessellift auch der Bau einer Sommerrodelbahn von der Ziegenhelle bis zur Talstation der Liftanlagen und zur „großen Skihütte“ geplant.

Auch die Gastronomie im Bereich der Talstation entspreche nicht mehr den heutigen Anforderungen. Deshalb sei ein Umbau des „Pistenstübchens“ einschließlich Erweiterung der Außenterrasse vorgesehen. Eine neue Skihütte im Bereich der Talstation soll errichtet werden und die in die Jahre gekommene sogenannte große Skihütte soll abgerissen und neu erbaut werden. In diesem neuen, multifunktionalen Gebäude sei dann unter anderem auch ein Spielbereich für Kinder und im Außenbereich ein Abenteuer-Spielplatz geplant.

Bei der Planung und Umsetzung werde man besonderes Augenmerk darauf legen, dass sich sämtliche Anlagen und Einrichtungen harmonisch in die Landschaft einfügen, versprochen die Planer.



Sommerrodelbahnen gibt es bereits mehrere in Winterberg und Umgebung – manche im Edelstahlkanal, andere auf einer Schiene. In Züsch wird eine weitere Bahn geplant.

FOTO: MATTHIAS GRABEN

„Das ist insgesamt ein guter und richtiger Schritt für ein Ski- und Freizeitgebiet für Familien und Kinder.“

Die Fraktionen begrüßen die Pläne

Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen solle in zwei Bauabschnitten erfolgen: Im ersten Schritt stehe der Austausch der beiden Schlepplifte gegen einen Sessellift, der Umbau des „Pistenstübchens“ sowie einer neuen Skihütte an der Talstation des neuen Sesselliftes sowie der Bau der Sommerrodelbahn an.

Im zweiten Bauabschnitt würde dann der Ersatzbau für die große Skihütte mit dem Außenspielbereich für Kinder umgesetzt. Alles in allem habe man für die Umsetzung aller Maßnahmen einen Zeitraum von fünf Jahren ins Auge gefasst.

Im Großen und Ganzen begrüßte der Ausschuss die vorgestellten Pläne

– fraktionsübergreifend hieß es, dies sei ein guter und richtiger Schritt für ein Ski- und Freizeitgebiet für Familien und Kinder. Sollte der Rat das am 24. Juni genauso sehen, würde sich das zweistufige Bauleitplanverfahren anschließen – darin könnten Bürger und Behörden auch noch Einwendungen gegen das Projekt erheben.

Unzufrieden mit Gewerbekonzept

Neben den Plänen für das Skigebiet beschäftigte sich der Ausschuss auch mit dem Gewerbe- und Industrieflächenkonzept, das die Bezirksregierung derzeit für den HSK und den Kreis Soest aufstellt. Es soll die Möglichkeiten für weitere industrielle und gewerbliche Entwicklungen in der Region aufzeigen.

Winterberg ist mit mehreren Aspekten dieses Konzepts unzufrieden – so sieht es zum Beispiel keine Notwendigkeit zur Ausweisung von weiteren gewerblichen Bauflächen im Stadtgebiet vor. Die Bezirksregierung prognostiziert hier einen Bedarf von rund zehn Hektar Fläche für die kommenden 22 Jahre. Die Reserven von 18 Hektar seien

Straßenausbau „Am Knäppchen“ in Silbach

■ Für den Ausbau der Straße „Am Knäppchen“ in Silbach sind im diesjährigen Haushalt 480.000 Euro bereitgestellt. Der Ausschuss hat die Verwaltung beauftragt, die Maßnahme **auszuschreiben** und die Angebote zur weite-

ren Beratung und Entscheidung vorzulegen. Der Plan sieht eine rund drei Meter breite asphaltierte Fahrbahn plus einen gut einen Meter breiten Fußgängerbereich vor. Auch die Anlieger müssten dafür Beiträge zahlen.

also mehr als ausreichend.

Im Winterberger Rathaus und im Ausschuss sieht man das ganz anders: Die Berechnungen der Bezirksregierung hätten Schwachstellen. Es müsse berücksichtigt werden, dass sich einerseits ein Großteil dieser Reservflächen in privater Hand befinde und die Stadt deshalb darüber nicht ohne Weiteres verfügen könne. Außerdem sei zu berücksichtigen, dass der Großteil der städtischen Flächenreserven bereits veräußert oder reserviert worden seien, so dass derzeit nur noch rund ein Hektar an städtischen gewerblichen Bauflächen zur Verfügung stehe.

Aktuell herrsche eine sehr große

Nachfrage nach Gewerbegrundstücken, nämlich rund vier Hektar. Deshalb benötige die Stadt in den kommenden Jahren zwingend weitere gewerbliche Bauflächen. Der Ausschuss beauftragte die Verwaltung, die Bezirksregierung dringend darum zu bitten, diesen Bedarf grundsätzlich anzuerkennen. Als Entwicklungsfläche hat man die „Lehmecke“ in Winterberg ins Auge gefasst.

Das Gewerbe- und Industrieflächenkonzept ist zunächst ein informelles Planungsinstrument. Die Bezirksregierung habe aber angekündigt, dass es die Grundlage für die demnächst anstehende Neuaufstellung des Regionalplanes bilden soll.